

Die Lagerung der Kranken beim Transport

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Die Lagerung der Kranken beim Transport . . .	49	Durch das Rote Kreuz im Jahr 1914 subventionierte Kurse (Samariter- u. Krankenpfleger.)	61
Kriegsopfer	50	Ein Notenumtausch	62
Die Säuglingssterblichkeit in der Schweiz . . .	51	Das Nachtwandeln von Wundkranken	62
Aus dem Vereinsleben: Meilen und Umgebung; Töb; Zürich (Dunant-Gesellschaft)	55	An die Zweigvereine und Samaritervereine (Ausstellungslöse)	64
Von unsern Kolonnen	57	Sammlung von Geld und Naturalgaben: XII. Liste (Barbeiträge)	64
Krieg	59		
Lehrbücher	59		

Die Lagerung der Kranken beim Transport.

Die „Schweizer. Blätter für Gesundheitspflege“ bringen folgenden Aufsatz, den unsere Samariter und Krankenpflegerinnen beherzigen können.

Ein bedeutender Professor hat den folgenden Ausspruch getan: „Ich bin der Ansicht, daß nicht der erste Verband, sondern der erste Transport über das Schicksal des Verwundeten entscheidet.“ Aus dieser Bemerkung sieht man deutlich, welche Wichtigkeit dem Krankentransport beizumessen ist. Leider aber wird diese noch immer nicht richtig gewürdigt, und ungeübte Hände richten oft großes Unheil an, wenn sie bei der Fortschaffung des Kranken tätig sind.

Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob der Patient wegen eines Beinbruches, wegen plötzlich innerer Blutungen, wegen Schlaganfalls oder dergleichen fortgebracht werden muß. Jeder dieser Unfälle erfordert besondere Beachtung beim Transport des Kranken. Dieser muß in jedem Falle so gelagert werden, daß er bequem liegt, daß die verletzten Teile

nicht gedrückt und angestrengt werden, daß sich die Schmerzen nicht vermehren. Die richtige Lage beim Krankentransport ist von größter Bedeutung, ganz gleichgültig, ob der Patient durch einen Krankenwagen, eine Trage oder durch hinzueilende Personen fortgebracht wird.

Ein Patient, der sich durch einen Fall oder Stoß eine Verletzung am Hinterkopf oder Nacken zugezogen hat, muß seitlich auf die Trage gelegt werden. Die verletzte oder blutende Stelle muß frei liegen, auch muß der Kopf etwas erhöht sein. Da der Kranke in den meisten Fällen zuerst bewusstlos zu sein pflegt, muß man ihn immer genau beobachten, um ein Herumwerfen beim Erwachen zu verhindern. Handelt es sich um Verletzungen am Rücken, so ist ebenfalls die Seitenlage geboten. Immerlich Kranke werden auf der Trage oder im Wagen auf den Rücken gelegt, während der Kopf und der Oberkörper erhöht sind. Handelt es sich um Wunden in der Brust, so ist es ratsam, den Patienten eine

fast sitzende Stellung einnehmen zu lassen, wobei natürlich der Rücken genügend gestützt werden muß, um eine Erschütterung, eine Anstrengung oder gar ein Umfallen zu verhindern. Ist die Bauchgegend verletzt, so ist es wichtig, die Verletzung zu kennen. Handelt es sich um eine quer verlaufende Wunde, so werden mittelst Bandagen die Schenkel an den Leib befestigt, und der Patient muß während des Transportes so liegen bleiben. Bei einer längs verlaufenden Bauchwunde bleiben die Beine in gestreckter Lage. Bei Blutungen aus den innern Organen, wie Lunge und Magen, ist besondere Aufmerksamkeit erforderlich. Man gebe sich alle Mühe, auch die geringsten Erschütterungen zu vermeiden; denn jede unvorsichtige Bewegung, jeder Ruck oder Stoß kann eine neue Blutung hervorrufen. In den meisten Fällen handelt es sich wohl um Knochenbrüche. Hierbei ist das verletzte Glied etwas höher zu legen, es muß außerdem eine Stützbefestigung erhalten, was entweder durch Schienen oder, falls es sich um Beinbrüche handelt, durch festes Zu-

sammenbinden des verletzten mit dem gesunden Bein geschieht. Bei Verletzungen der Arme knochen wird der kranke Arm auf die Brust gelegt, und, wenn möglich, soll der Kranke ihn mit dem gesunden Arm festhalten.

Da der Patient in den meisten Fällen beim Transport Schmerzen leidet, wird er versuchen, sich unruhig hin und her zu bewegen. Das muß unter allen Umständen verhindert werden. Je ruhiger der Kranke liegt, um so besser ist es für ihn und für die Wunde. Es ist also für den den Krankentransport begleitenden Menschen notwendig, den Patienten genau im Auge zu behalten, um Bewegungen rechtzeitig zu verhindern. Auch an Worten der Beruhigung und des Trostes darf es nicht fehlen.

Durch die richtige Lagerung des Kranken beim Transport wird nicht nur dem Verletzten ein großer Dienst erwiesen, sondern es wird auch dem später behandelnden Arzt die Arbeit sehr erleichtert. Deshalb sollte man, wenn irgend möglich, beim Krankentransport nur gewissenhafte und geübte Personen verwenden.

Kriegsopfer.

„Werden die Kriege blutiger? fragt die „Medizin für Alle“.

„Männermordende Feldschlachten“, in denen sich die Heere völlig aufreiben, sind heute schlechterdings nicht mehr möglich. Allerdings ist auch den Berichten aus klassischer Zeit, die von Hunderttausenden, die auf dem Schlachtfelde starben, zu melden wissen, nicht ohne weiteres immer Glauben zu schenken. Aber wir wissen doch andererseits fast mit Bestimmtheit, daß beispielsweise Hannibal allein bei seinem Zuge über die Alpen die Hälfte seiner Krieger verlor und daß er trotzdem dann noch so mächtig war, daß er seinen kühnen Siegeszug auf italienische Erde unternahm und bei Cannae die Römer derart

aufs Haupt schlagen konnte, daß 92 Prozent der Lateiner auf dem Schlachtfelde fielen. Ein derartiger Prozentsatz steht glücklicherweise in der Geschichte einzig da und ist wohl kaum nur annähernd wieder erreicht worden, wenn es auch noch Jahrhunderte dauerte, bis sich beim Sieger die Achtung auch vor dem geschlagenen Feinde durchrang und die grausige Sitte ausstarb, ein besiegtes Volk bis zum letzten Manne über die Klinge springen zu lassen. Das letzte schauerliche Riesendenkmal eines solchen Massenvernichtungskrieges ist der unglückselige 30jährige Krieg, in dem nach zuverlässigen Schätzungen drei Viertel der Einwohner Deutschlands den Tod gefunden haben.